

«Kulturelle Nahrung» für Neuhegi

PORTRÄT Innert fünf Jahren hat sich das Musikzentrum Giesserei in Neuhegi zum Quartiertreffpunkt entwickelt. Geleitet wird es von Martin Lugenbiehl.

Unterricht an fünf Instrumenten bietet das Musikzentrum Giesserei in der gleichnamigen Genossenschaftssiedlung in Neuhegi derzeit an. Auch als Konzertveranstalter tritt das Zentrum in Erscheinung. In den fünf Jahren seines Bestehens entwickelte sich die Einrichtung zum Treffpunkt kulturellen Lebens im Quartier und darüber hinaus.

Der sechzigjährige Zentrumsleiter Martin Lugenbiehl kam 2007 von Bremen nach Winterthur. Schon im Planungsstadium der Giesserei setzte er sich für die Idee eines Musikzentrums ein. Rund sechzig Genossenschafter konnten als Kapitalgeber gewonnen werden. Damit konnte 2013 die Genossenschaft «Musikzentrum Giesserei» gegründet werden.

Rund zehn Konzerte im Jahr

«Ursprünglich war hier eine Loftwohnung geplant», sagt Lugenbiehl beim Betreten des zweigeschossigen Musikzentrums. Im Hauptraum sticht der alttümlich anmutende Zimmermann-Flügel ins Auge. «Ja», bestätigt Lugenbiehl, «es handelt sich tatsächlich um ein Vorkriegsmodell, das wir restaurieren liessen.» Im ursprünglich als Wohnzimmer geplanten Hauptraum haben gemäss Lugenbiehl über fünfzig Konzerte mit bis zu fünfzig Zuhörern stattgefunden.

In diesem und in zwei weiteren Räumen im Obergeschoss wird derzeit Instrumentalunterricht für Saxofon, Querflöte, Kontrabass, Geige und E-Gitarre erteilt. Besonders freut sich der Musiklehrer, dass seit einigen Monaten mit Paul Erkamp ein erfahrener Musicalsänger mit von der Partie ist: «Während ich mich im Unterricht eher als Vertreter der Breitenkultur sehe, ist Erkamp der



Chorleiter Martin Lugenbiehl am Zimmermann-Flügel im Musikzentrum Giesserei.

Foto: Nathalie Guinand

Spitzenkultur zuzurechnen.» Derzeit sei er noch auf der Suche nach Lehrkräften für Gitarre und Klavier.

Lugenbiehl ist ausgebildeter Chorleiter, er dirigiert den Giesserei-Chor und das sechsköpfige Weltmusik-Ensemble. Darüber hinaus leitet er das Eltern-Kind-Singen. Das Musikzentrum hat sich auch längst einen Namen als Kulturveranstalter gemacht. Bis Mitte des Jahres sind bereits ein

Dutzend Anlässe geplant. Die Hauptarbeit für die Organisation der Musikschule wie auch der Konzerte leistet Lugenbiehl – ehrenamtlich, wie er betont.

Kein Geld von der Stadt

Mit seinem Engagement für die Kultur möchte er dem Stadtteil Neuhegi «kulturelle Nahrung» geben. Diese sei genauso wichtig wie Essen und Trinken. Wie sieht es finanziell aus? Man habe die

Stadt um Unterstützung angefragt, sei dann aber an die Quartierentwicklung verwiesen worden. Von dort kam ein abschlägiger Bescheid: Finanzielle Unterstützung gebe es nur dann, wenn ausschliesslich ehrenamtlich gearbeitet werde. Inzwischen ist es aber gelungen, einen Gönnerkreis aufzubauen. Als vor eineinhalb Jahren eine Musikerin ausstieg, war die Suche nach einer Nachfolgerin zunächst schwierig,

bis dann glücklicherweise gleich mehrere Musiker neu dazukamen. Kürzlich hat die Siedlungsgenossenschaft zudem für das Musikzentrum eine Mietreduktion beschlossen. Die Konzerte in der Ida-Beiz seien gut besucht, sagt Lugenbiehl, das motiviere ihn zum Weitermachen. Um in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen zu werden, sei man daran, zusammen mit Kulturveranstaltern wie dem Raum für Kunst

und Kultur (kuk), der Galerie am Eulachpark von Fotograf Andreas Wolfensberger und dem Begegnungszentrum Anhaltspunkt Neuhegi eine Interessenvertretung mit dem Namen Kulturmeile Eulachpark zu entwickeln.

Remo Strehler

Der nächste Konzerttermin: Rock mit Blown Fuse. Samstag, 19. 1., 20.30 bis 22.30 Uhr, Ida-Beiz, Ida-Sträuli-Strasse 71.

«Freunde sorgen dafür, dass man gerne lebt»

AUSSTELLUNG «Freundschaft» lautet das Motto der Kunstausstellung «Morgenstund hat Kunst im Mund» im Hotel Wartmann.

Dieses Wochenende kann man wieder Kunst und Künstler im Hotelzimmer besuchen: Das Konzept von «Morgenstund hat Kunst im Mund» setzt auf die persönliche Begegnung zwischen Kunstschaaffenden und Kunstbetrachtern. Die zweite Ausgabe des Events zählt über dreissig Teilnehmer, das Motto lautet Freundschaft.

Neben den Ausstellungen und Spoken-Word-Auftritten gibt es eine Lesung des Kulturwissenschaftlers Iso Camartin aus seinem 2011 erschienenen Buch «Im Garten der Freundschaft»: In seinem anregenden erzählerischen Essay denkt der 1944 geborene Autor darüber nach, was Freundschaft ausmacht und welchen Gefahren sie ausgesetzt ist. Iso Camartin war unter anderem Professor für rätomanische Literatur an der ETH Zürich und Leiter der Kulturabteilung des Schweizer Fernsehens.

Herr Camartin, wie viele Freunde haben Sie? Und wie viele gute Freunde?

Iso Camartin: Ich kenne wirklich über ein Dutzend Menschen männlichen und weiblichen Ge-

schlechts, von denen ich sagen würde: Sie sind meine guten Freunde. Mein alter Cellolehrer sagte: «Gute Freunde sind jene Menschen, denen du dein Portemonnaie und deine Frau anvertrauen kannst.» Ich würde hinzufügen: sogar deine Gedanken und deine Gefühle.

Dank den technischen Mitteln wird heute wahrscheinlich mehr kommuniziert als jemals zuvor. Haben die Chancen, Freunde zu gewinnen, damit zugenommen oder abgenommen?

Bekanntschaften, Kontakte und Menschen, mit denen man im Internet Gedanken austauscht, sind noch lange keine Freunde. Freundin oder Freund kann nur jemand werden, die oder der aus Eigeninitiative und in eigenem Stil mir sagt, was sie oder er für mich sein möchte. Nicht jeder, der mir hilft oder mich unterstützt, ist ein Freund. Freunde haben etwas mit geschenkten Lebensoptionen und Perspektiven zu tun. **In Ihrem Buch «Im Garten der Freundschaft» kommt die Liebe gegenüber der Freundschaft schlecht weg, sie sei fordernd und egoistisch, heisst es. Der Freundschaft gestehen Sie durchaus zu, dass sie auch mit Eigeninteresse verbunden sein kann. Weshalb sind Sie so intolerant gegenüber der Liebe?** Das ist ein Missverständnis. Ich



Der Essayist Iso Camartin liest heute aus seinem Buch. Foto: PD

habe in meinem Buch Liebe und Freundschaft gegeneinander abzugrenzen versucht und gesagt, dass bei der Liebe – zumal beim Wirbelsturm des Verliebtseins – oft Trieb, Leidenschaft und Begehren die Gefühle mitbestimmen. Freundschaft hingegen ist etwas, das zwar ebenso mit Zuneigung, Wohlwollen und Einfühlungsvermögen in einen anderen Menschen zu tun hat, jedoch geradezu «im Windschatten der Sinnlichkeit». Es gibt keine echte Freundschaft, der keine Liebe beigemischt wäre. **Die fiktive Figur der Stella, die Briefe an Ihr Alter Ego Grigione**

schreibt, relativiert das Talent von Künstlern, Philosophen und Erfindern zur Freundschaft. Woran könnte das liegen und teilen Sie diese Ansicht?

Unter Künstlerinnen und Künstlern, Philosophen und Mönchen gibt es viele, denen das Geschenk der Freundschaft versagt bleibt. Es gibt auch eine Lebenskultur der Einsamkeit, die bestimmten Menschen mehr entspricht als jene der Zweisamkeit oder des gemeinsam erlebten und geteilten Glücks. Man sagt: «Jeder stirbt für sich allein.» Auch das ist nur eine Halbwahrheit. Es gibt viele, die leichter sterben, wenn ein Freund oder eine Freundin dabei ihre Hand hält. Für mich jedenfalls ist das Leben mit Freunden viel erträglicher und beglückender als ohne diese.

Stella schreibt auch einmal, Tiere seien oft die besseren Freunde als Menschen. Haben Sie eine solche Freundschaft zu Tieren selbst kennen gelernt? Sind wir Menschen die einzigen Lebewesen, für die es möglich ist, sich in ein anderes Lebewesen einzufühlen? Ich glaube nicht. Jeder Hundebesitzer weiss, dass sein Hund mitfühlt und mitempfindet. Es gibt eine moderne Empathieforschung, die sich nicht auf den Menschen beschränkt, sondern Tiere miteinander bezieht. Mich hat es immer be-

glückt, wenn Pferdebesitzer berichteten, was sie unternommen haben, damit ihr Pferd im Stall nicht vereinsame. Schon ein Schaf oder eine Ziege mit im Stall können offenbar dafür sorgen, dass das Pferd nicht apathisch wird und vereinsamt. Freunde – in was immer für Gestalten – sind für den Menschen jene Mitbewohner des Planeten, die dafür sorgen, dass man gerne lebt und ohne zu verbittern.

Wie hat das Schreiben des Buches Ihre Haltung zu Ihren Freunden verändert?

Jedes Buch, auch wenn der Autor dies nicht direkt beabsichtigt, ist in einer nicht gänzlich voraussehbaren Weise die Auslotung und Vertiefung einer geheimen Daseinsfrage. Oft auch einer Sinnsuche. Das Schreiben dieses Buchs hat mir deutlich werden lassen, dass Freunde zu haben und in jeder Lebensphase sogar wieder neu zu gewinnen eine der beglückendsten Lebenserfahrungen ist. Hoffentlich lasse ich meine Freundinnen und Freunde inzwischen noch deutlicher als früher spüren, wie wichtig sie mir sind. dwo

Lesung: Heute, 18 Uhr, Hotel Wartmann, Hotellounge. Ausstellungen: Heute, 15.30 bis 20 Uhr, Sonntag, 10 bis 13.30 Uhr. Vernissage: Heute, 15 Uhr. Eintritt frei.

Tanzfest sucht Projekte

AUSSCHREIBUNG An dreissig Orten der Schweiz wird am ersten Maiwochenende getanzt. Die Organisatoren des Tanzfestes suchen nun Projekte für öffentliche Auftritte am 4. Mai in Winterthur. Gefragt seien «künstlerische Ausdrucksformen, die Tanz und Bewegung beinhalten oder dazu in Verbindung stehen», heisst es in der Ausschreibung. Sie richtet sich an Kunstschaaffende und an Menschen, die in der soziokulturellen Animation, in der Jugendarbeit und an Schulen tätig sind. Auch lokale Tanzgruppen und Tanzschulen können sich bewerben. Interessierte schreiben eine E-Mail an: winterthur@dastanzfest.ch, Telefon +41 78 677 85 55. dwo

Fiesta Flamenca

TANZ Der Flamenco-Verein Winterthur veranstaltet heute in der Labüsch-Bar (Zur Kesselschmiede 27) eine Fiesta Flamenca. Der Abend beginnt um 19 Uhr mit einem Crashkurs. Um 20 Uhr folgt eine Flamenco-Show, und ab 22 Uhr ist die Flamenco-Disco geöffnet. red